

Dem Staatsgerichtshof

Leipzig, 26. Okt. Der Landwirtschaftslehre Ziepe in Weiskand hatte einen der Anschläge, auf denen die Belohnung für Ergreifung der Räder: Rathenaus angekündigt war, abgerissen und dafür ein Spottgedicht an die Anschlagläure geklebt. Der Staatsgerichtshof verurteilte den jungen Menschen zu 9 Monaten Gefängnis.

Der Besuch der Entschädigungskommission

Paris, 26. Okt. Ueber die Gründe, welche die Entschädigungskommission zu der Reise nach Berlin veranlaßten, gehen die Meinungen stark auseinander. Am meisten Wahrscheinlichkeit besitzt die Erklärung, daß die Standpunkte über die Lösung der Entschädigungsfrage, wie sie einerseits von dem Engländer Bradburn und andererseits in den französischen Gegenvorschlägen behandelt wurden, immer weniger vereinbart werden, so daß schließlich die Verhandlungen innerhalb der Kommission zum Stillstand zu kommen droht. Daraufhin habe der Belgier Delacroix den Vermittlungsvorschlag gemacht, zunächst sich mit der deutschen Reichsregierung in Verbindung zu setzen und in Deutschland selbst die finanzielle Lage zu prüfen. Wie verlautet, ist Poincaré mit dieser Lösung keineswegs einverstanden und es soll zu einer Auseinandersetzung zwischen ihm und Briquet gekommen sein.

Die Entschädigungskommission wird mit ihren Sekretären, zusammen etwa 15 Personen, 10 bis 14 Tagen in Berlin bleiben. Das „Journal des Debats“ erklärt, bei den Verhandlungen über die Stützung des Markturles sei bisher für Frankreich wenig herausgekommen. An der Mark habe Frankreich kein Interesse, es müsse sich vielmehr in den Besitz von Dingen setzen, die unabhängig von der Mark einen inneren Wert besitzen.

Das „Journal“ behauptet, der deutschen Reichsregierung käme es gar nicht unangelegen, wenn ihr die Entschädigungskommission die ganze Last der Finanzverwaltung abnehmen und die Regierung so von ihrer Verantwortung dem deutschen Volk gegenüber befreien würde.

„United Telegraph“ will wissen, die Entschädigungskommission werde der deutschen Reichsregierung die Frage vorlegen, ob sie bereit sei, die Goldbestände der Reichsbank und gewisse Beträge in Devisen aufzuwenden, um unter Aufsicht einer gemischten Kommission größere Rückläufe von deutschen Markbeständen im Ausland vorzunehmen. Die Bestimmungen über die Finanzüberwachung werden zur Sprache kommen, wenn die Reichsregierung betreffs des Rücklaufs der Markbestände eine unbedingende Antwort geben sollte.

Die Enttäuschung Poincarés

Paris, 26. Okt. Poincaré empfing gestern den aus Moskau zurückgekehrten radikalen Abgeordneten Herriot (Bürgermeister von Lyon), der ihm über das Ergebnis seiner Studienreise in Rußland berichtete. — Havas verbreitet, die französische Regierung werde der Sowjetregierung gegenüber die gleiche ablehnende Stellung einnehmen wie früher. Wenn französische Geschäftsleute in Rußland Geschäfte machen wollen, so müssen sie es auf eigene Gefahr tun. — Die Anfreundung mit Moskau ist von kurzer Dauer gewesen.

Rüge an den Berliner Polizeipräsidenten

Berlin, 26. Okt. Der Polizeipräsident Richter hat wegen seines pflichtwidrigen Verhaltens bei dem Kommunisten-Aufruhr am 15. Oktober von preussischen Ministern des Innern eine Rüge erhalten. Zwei höhere Beamte des Polizeipräsidentiums sollen strafweise veretzt werden. — Von den Teilnehmern der bedrohten Versammlung im Zirkus Busch sind weitere Strafanzeigen gegen Richter und mehrere Polizeibeamte eingereicht worden.

Americi Wünsche zur Friedenskonferenz

Paris, 26. Okt. Die englische Regierung hat gestern dem französ. Botschafter eine neue Note in der Orientfrage überreicht. Sie verlangt die Hinzuziehung der Ver. Staaten zur Friedenskonferenz, und daß die Einladungen zu der Konferenz von der englischen Regierung ausgehen sollen. — Nach dem „Petit Journal“ schlägt die italienische Regierung jetzt als Ort der Friedenskonferenz Florenz vor.

Lloyd George als Wahlredner

London, 26. Okt. In einer Versammlung erklärte Lloyd George, die engl. Politik müsse feindselig, nicht kurzscham sein. Er habe niemals persönlichen Streit mit einem Minister irgend eines Landes gehabt. In der Kriegsschuldfrage dürfe man Deutschland nicht mehr zumuten, als es tragen könne, aber es müsse bis zur äußersten Grenze seiner Leistungsfähigkeit zahlen. (Wort Lloyd George; zwar — aber, aus dem man alles und nichts machen kann. D. Schr.) Das Zusammenwirken mit den Vereinigten Staaten müsse eine Hauptaufgabe jeder englischen Regierung sein. Mac Kennan (der unlängst im konservativen Klub für Bonar Law eintrat und Lloyd George angriff) nannte Lloyd George einen Schauspieler. Die Arbeiterführer Clones, Henderson und Thomas würden, wenn sie zur Herrschaft kämen, für sich keine Unzufriedenheit sein, aber sie könnten von den Massen getrieben werden. Auch die Reaktionen im neuen Kabinett seien zu betämpfen.

Die Versammlung der nationaldemokratischen Partei verpflichtete sich, eine Regierung zu unterstützen, deren Politik den von Lloyd George vorgetragenen Grundgedanken entspreche. Die Versammlung sprach sich für Arbeitslosenversicherung aus, betämpfte aber den Gedanken, der Arbeitslosigkeit durch Kapitalabgabe größerer Vermögen zu steuern.

Wahlprogramm der englischen Arbeiterpartei

London, 26. Okt. Der Wahlauftrag der Arbeiterpartei verlangt, daß zur Tilgung der Kriegsschulden, die über 500 000 Pfund Sterling betragenden Vermögen durch Abgaben (Beschlagnahmen?) herangezogen werden sollen.

Triumph der Faschisten

Napel, 26. Okt. Bei der Herrschaft der Faschisten hielt Abg. Ruffolini, mit dem faschistischen Schwarzhemd beiseite (im Gegensatz zu den früheren „Rothenen“ des alten Garibaldi) eine Ansprache, in der er die Beistellung der Faschisten an der Regierung verlangte, und zwar fünf Ministerposten: Auswärtiges, Krieg, Marine, Arbeit und Wohlfahrt, außerdem das Vorkaufsamt. Die Faschisten beschloßen, nach Ver-

einigung der Tagung am 1. November nach Rom zu marschieren, und dort die Herrschaft in vergrößertem Maßstab zu wiederholen. — Die Regierung hofft, daß das Schwarze Meer den geistlichen Boden nicht verlassen werde.

Türkische Abrüstung

Paris, 26. Okt. Wie der „Chicago Tribune“ aus Konstantinopel berichtet wird, hat die Nationalversammlung die Jahresklassen 1901, 1902, 1903 und 1904, insgesamt 40 000 Mann, demobilisieren lassen.

Die französischen Truppen sind in Adrianopel eingetroffen und die Engländer haben Muradli und Gallipoli besetzt.

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, 27. Oktober 1922.

Mitgliederversammlung der Schneider-Zwangsgewinnung des Bezirks Nagold. Am letzten Sonntag war im Gasth. 4. Eisenbahn hier eine Versammlung. Obermeister F. Weinstein begrüßte die zahlreich erschienenen Kollegen, besprach dann nicht einige wichtige Punkte. Die Versammlung stimmte sich darin, einen neuen Vertreter zu wählen, welcher von der Innungskasse bezahlt und den Mitgliedern zugewandt wird. Der Mitgliederversammlung wurde für die Monate Okt., Nov., Dez. 1922 erhöht und auf 10 Mark pro Monat festgesetzt, was von den Anwesenden einstimmig angenommen wurde. Jedes Mitglied hat auch gleich dem Kassier B. B. Schausen seinen Beitrag übergeben, mögen die nicht Anwesenden diesem Beispiel folgen. Es wurde noch über Beschiedenes gesprochen, n. a. auch über Begehren, die Regelung dieser Angelegenheit wurde aber bis Frühjahr verschoben. Obermeister F. Weinstein schloß dann die Versammlung und dankte den Kollegen für ihr Erscheinen.

Personalveränderung bei der Post. Veretzt wurde aus dienstlichen Gründen mit seinem Einverständnis Telegraphenleitungsassistent Johannes Müller in G. b. nach Nagold.

Wohnungsabgabe. Der Wohnungsausschuß des Reichstags verlangt eine Wohnungsabgabe von 500 Prozent der Friedensmiete, damit der Wohnungsbau im nächsten Jahr fortgeführt werden könne.

Eine Briefmarke zu 100 Mark. Durch die letzte Gebührenerhöhung der Reichspost ist das Bedürfnis nach Marken von größerem Werte gewachsen. Die Reichsdruckerei hat aus diesem Grunde jetzt eine neue Marke zu 100 Mark hergestellt. Diese zeigt das breite Zahlenmuster der Marken zu 5 und 10 Mark. Der Druck ist braun violett auf gelbem Papier, das das alte Neutemplerzeichen trägt.

Erhöherung der Einwanderung in den Vereinigten Staaten. Der Vorschlag des amerikanischen Einwanderungsausschusses im Abgeordnetenhaus, Johnson, hat beantragt, die Einwanderungsfreizeifer im allgemeinen herabzusetzen. Bestimmte minderwertige Personen sowie „leicht erregbare Massen“ sollen von der Einwanderung ausgeschlossen sein, außerdem soll die körperliche Untersuchung strenger genommen werden.

Vorschlagsstellung an Beamte. Einem Antrag des deutschen Beamtenbundes entsprechend sind die Reichsämter teils graphisch angewiesen worden, vom 25. Oktober an so ziemlich allen Beamten angemessene Vorschüsse auf die durch Nachtagsbeschlüsse genehmigte Gehaltsneuregelung auszubahlen.

Aus Geschichte und Sage unserer Heimat Nagold

von Hermann Kleiner.

(Fortsetzung.)

Die Befestigung der Burg Hohen-Nagold.

Da zog ein aus schönen Quadern aufgeführtes hohes Gebäude von ansehnlichem Gestirraum, mit welchem die Hauptburg gegen Mittag schloß, zuerst ihre Aufmerksamkeit auf sich. Schon von ferne war es ihnen aufgefallen. Da das ausnehmend feste Bauwesen auf der dem inneren Burgtor entgegengesetzten Seite stand und unter allen Gebäuden die höchste Lage hatte, so erkannten die Ritter alsbald in ihm den „Bergfried“, die letzte, äußerste Hauptwehr der Burg. Nur von dem Umfang der inneren Ringmauer konnte man und zwar von 2 Seiten in diesen Bau gelangen. Er hatte bis zu einer beträchtlichen Höhe nur sehr schmale, nach innen und außen etwas erweiterte Schlitze. Die rundbogigen Eingänge führten in geräumige, zur Verteidigung hergerichtete Kammern in mehreren Stockwerken. Von der über dem obersten Stockwerk errichteten Wächterwohnung aus, von welcher man auf wegnehmbar „hohen Stegen“ gelangte, hatten die Wächter eine herrliche Aussicht: da lagen vor ihren Füßen die über der Nagold drüber sich hinziehenden waldigen Höhen, an deren Fuße das dort weite, im Talen fastig grüne Tal der Nagold, die in östlicher Krümmung ihr kühles u. klares Wasser dahin wälzte und schon damals manch Mühlrad trieb, endlich der Ort „Nagold“, halb Dorf und halb Stadt, mit seiner „unserer Frauen“ gewirkten uralten Kirche, der einsam im Tal stehenden heiligheligen Kapelle des heiligen Aitolius, den statulichen Fronhöfen u. a. mehr. — Von dem Bergfried führte der Knappe die Treppen in ein zweites, gleichfalls vierstöckiges und sehr hohes Gebäude, welches bei dem dicken Turm und zwar morgenwärts von diesem stand. Es bestand aus einem Erdgeschloß, welches keinen Eingang und nur wenige, sehr schmale Lichtöffnungen hatte, und aus 3 Stockwerken darüber, in deren erstes eine hölzerne Freitreppe führte. In jedem Stockwerk waren einige Kammern, deren Böden aus verschiedenfarbigen, in Schachbrettförmig gelegten Kieselsteinen, die Decke aus eigenem Verdäcker bestand. Die Ausstattung war höchst einfach: eine große Bettstatt, ein plumper, eichener Tisch und einige dergl. passende Stühle oder Bänke, welche zugleich Truhen waren, endlich ein großes Kamin. Der Zustand, in welchem sich alles befand, ließ auf den ersten Blick erkennen, daß diese Gemächer schon seit Jahren nicht mehr bewohnt worden waren. Das erste Stockwerk hatte auf jeder Seite nur ein schlechtharthenähnliches Fenster, das mit einer hölzernen Klappe verschließbar war, der 2. und 3. Stock dagegen hatte auf jeder Seite ein rundbogiges Doppelfenster mit Glascheiben, der oberste hatte überdies zwei „Eise“ (Balkone), die eine gegen die Vorburg, die andere gegen den Burghof. Von demselben aus konnte man jeden Ankommenenden, auch alles sehen, was im Burghof vorging. Dieses Gebäude, bemerkte der Führer, sei das Frauenhaus der Burg, seitdem aber diese von dem Pfalzgrafen Rudolf v. Tübingen an seiner Witwe, den Grafen Burkard über-

gegangen, habe keine Gräfin mit ihren Frauen und Mädchen mehr darin gewohnt. Vor vielen Jahren dagegen habe die alte Pfalzgräfin Mechthild auf Hohen-Nagold oft Hof gehalten, wenn ihr Gemahl in den umliegenden Waldrevieren der Jagd nachgegangen sei. Die Schale aber mit ihrem Rudolf schon längst in dem Kloster Bedenhausen, das derselbe gestiftet, den ewigen Schlaf. Viel und mehr habe ihm — schloß der junge Herr — der alte Torwart von den hohen milden Frauen erzählt. — Von dem Frauenhaus führte er dann die Gäste zu einem runden, isoliert stehenden Turme nahe bei dem Haupttor und zwar westwärts von ihm. Derselben schätzte die Ritter 100 Schuh hoch. Er hatte keinen Eingang zu ebener Erde, dagegen 2 andere, wovon der untere 30 Schuh über dem Boden gen Osten, also dem Tore zu, der andere, höhere, gegen Norden gerichtet war. Von diesem konnte man auf den nahen Umfang der sehr hohen, 8 Schuh dicken und mit Zinnen versehenen inneren Ringmauer gelangen. Als die Gäste von dem mit einem Dache bedeckten Umfang in das Innere des Turmes eintraten, staunten sie nicht wenig über die ausnehmend große Festigkeit des Mauerwerks, welches 10 Schuh dick war. Jeder der beiden rundbogigen Eingänge führte zu einer Kammer, welcher man wohl anah, daß sie nur eine Herberge für rauhe Kriegsmänner war, wie auch der besonders feste Turm sichtlich zur Verteidigung der Grabentrant und vornehmlich des Tores bestimmt schien, das er weit überragte. Die Plattform des Turmes war von einem Innenraum umgeben, welcher auf einem rundbogigen Gesimse aus rotem Sandstein ruhte. Auf derselben erhob sich, einen Umgang frei lassend, die kleine Wohnung des Turmwächters, deren fegeformiges Dach mit grün glasierten Ziegeln gedeckt war und in eine vergoldete Kugel auslief. Den größten Gegensatz zu der nur allzu lustigen Behausung des Turmwächters bildete das Burgesängnis, „Beckel“, welches im festeren Erdgeschloß des Turmes war und in das der Gefangene auf einem Brett hinabgeholt wurde. Wer und wie viele bei Reich und andern mächtigem Gewürm ehemals darin geschmachtet, wußte der Führer nicht zu sagen. — Nachdem die fremden Ritter von diesem Turme wieder auf den Umfang der inneren Ringmauer herabgestiegen waren, führte man sie auf diesem entlang gegen Abend hin, und bald standen sie vor dem Eingang zu einem halbrunden Turme, dessen Innenraum gleichfalls auf einem rundbogigen Gesimse sah. Nach kurzer Befestigung dieses Turmes gingen in die Rüst- und Waffenkammern, welche sich in einem vierseitigen, ausnehmend festen Turme befanden, der die westliche Ecke der äußeren Ringmauer bildete, und in welchen man nur von dem Umgange derselben gelangen konnte. Der Knappe, welcher bereits das Mannesalter angetreten, war von dem Marschall der Burg zum Aufseher der Kammern gesetzt worden und wußte darum über alles Bescheid. Harnische und Rüstungen kamen zuerst an die Reihe. Da waren Kettenpanzer, aus unzähligen kleinen Stahlringen kunstvoll geflochten und der Körperform angepaßt. Wie ein Hemd wurden sie über den Kopf gezogen und waren entweder aus einem Stück oder bestanden aus dem Kettenrock und den „Hosen“. Solche Panzer waren sehr teuer und wurden nur von vornehmen Rit-

tern, Fürsten und Grafen getragen. Größer war der Vorrat an „lebersteifigen“ Ringpanzern und „Brünnen“ oder „Platen“. Kleine Platten von Stahl waren bei diesen auf starkem Zeug oder Leder befestigt. Rüstschienen und Beinröhren gehörten dazu. In einer schweren Truhe befanden sich wollene und seidene Untergewänder, Ledermantel u. s. w. Als danach der dienstbereite Knappe einen hohen Schreiß aufgeschlossen hatte, glänzten den gräflichen Gästen einige Prachtgewänder entgegen, ein Woffentrod, der gewöhnlich über dem Ringpanzer getragen wurde, und ein langer Schürer-mantel. Er war aus schneeweißem Samt und hatte eine mit Gold und Seide gemischte Borte, durch die er über die Schultern und Brust hingehalten wurde. Man ließ ihn „kurzt“. Eines der vorgelegten Stücke, ein grünleiderener Woffentrod, hatte auf der Brust und unter dem Gürtel, welcher aus einer kostbaren Borte bestand, das Wappen der Grafen v. Hohenberg. — Silber, rot, quergeteilt — eingestickt. Nach den Rüstungen oder Harnischen wies der Knappe den Gästen seines Herrn Helme und zugehörige Sturmhauben, Schilde aus festem dickem Holz, ganz mit Leder bezogen und auf der Vorderseite bemalt mit den hohenbergischen Farben. Der Rand war stark mit Stahl beschlagen und in der Mitte wölbte sich der Schildbuckel. Der unerwähnte Knappe nahm dann aus einer mit einem eisernen Gitterwerk versehenen Nische der Wand eine aus Eichenholz kunstreich gearbeitete Lade und schloß sie auf. Darin lagen mehrere Sporen, von denen einzelne Teile aus Gold waren. Einem hohen Wandhaken entnahm er hierauf ein altes Hitterschwert, dessen Klinge in einer Scheide steckte, welche aus einem starken, mit Goldfäden und Seide gemischten Zeug gefertigt, oben und unten mit vergoldetem Beschlag versehen war. Um die Scheide war ein Riemen, der ehemals rot gewesen sein mochte, kreuzweise gebunden: die „Kuppel“ des Schwerts. Der alte Knappe schickte sich auch wirklich an, sich das „Waffen“ umgürteten. Die Rinne war in der Mitte hin etwas vertieft („Blutrinne“), etwa 3 Fuß lang, oben sehr breit, gegen das Ende verschmälert. Die Schneiden waren sehr scharf, die Parierstange der Spitze der Klinge zu, etwas gekrümmt, der starke Griff gewunden und wie der große, aufgesetzte Knopf ehemals vergoldet gewesen. Wie die Schwerter, so wurden die Dolche mit einer kleinen Rinne am Vanger befestigt. An den Wänden der anderen Waffenkammer hingen auch Ritter- und Stoßlängen, Speere genannt, die Schäfte aus zähem Eichenholz, 8—10 Fuß lang. Am oberen Teil trugen sie 3. 2. ein länglich vierseitiges seidenes Fächerlein („Fächer“), in die Quere halb weiß, halb rot geteilt, mit kleinen Ringen befestigt. Bei den Ritterschwertern hingen auch Jagdspieße („Gere“), welche aber bei weitem nicht so lang als jene, aber auch mit einer scharfen zweifachreihigen Stahlspitze versehen und ziemlich schwer waren. Endlich fehlte es auch nicht an großen Bögen aus Ulmenholz und kunstreichen Armbrüsten, welche bei den Waffen aber von den Rittern nur auf der Jagd geführt wurden. Das Spannen der letzteren Schußwaffe erforderte solche Kraft, daß dazu besondere hebelartige Vorrichtungen („Antwerke“) vorhanden waren. Dabei hingen auch Räder mit Flecken und Folien.

(Fortsetzung folgt.)

zu mar-
Rahstau zu
garze Heer
aus Kom-
mlung die
umt 40 000
ingetroffen
belehrt.
rk.
ber 1922.
gönnung
im Gasth.
f. Wem-
r, bespra-
ung etliche
ng, welcher
n zugesandt
Ott. Noo-
belehrt, was
Jedes
sen seinen
diesem Be-
gelp-schen,
gekauft
f. Weim-
Kollegen
maße auf
elegraphie-
s Rand
des Reichs-
Prozent der
hsten Jahr
lehte Ge-
nach Mar-
schneiderer
100 Mark
der Mar-
violen auf
hen trägt.
igen Sta-
rungsaus-
umtragt, die
egen. Ge-
re Klassen"
außerdem
werden
des deut-
schen tele-
so jährlich
sch Reichs-
subzahlen.
r der Bor-
nen" oder
lesen auf
Beine
besanden
nke u. f. w.
en Schrei-
sten einige
halsch über
r Schüter-
hatte eine
r über die
bleh ihn
änleibener
tel, welcher
der Grafen
ficht. Nach
nappe den
umhauben,
er bezogen
nbergshen
und in
nemalliche
en Witter-
Eichenholz
orin lagen
old waren.
ein altes
he, welche
rten Bezug
hlich ver-
sehen
em tat ge-
appel" des
ich an, sich
der Mitte
oben sehr
er waren
zu, etwas
der große,
le Schwer-
am Van-
senkammer
namt, die
Am oberen
söhn-
rot gefeilt,
en hingen
en nicht so
schneidigen
Endlich
hholz und
er von den
Spannen
dazu
vorhanden
nd Holzen.

Die Frage eines Sondersteuerzuschlags soll noch im Lauf dieses Monats geregelt werden.

L.C. Sicherung der Kartoffelernte. Bis Donnerstag abend hat der landwirtschaftliche Hauptverband in Württemberg alle Forderungen nach Studenten als Hilfskräfte für die Erntearbeiten bekräftigt. Die Anmeldung hilfsbereiter Studenten ist aber Erntearbeit groß; die Landwirte dürfen diese Gelegenheiten sich nicht entgehen lassen! Jeder sollte die angebotene Zuschüsse benützen. Telephonische Meldungen nimmt auch jetzt noch der landwirtschaftliche Hauptverband auf Telephon Nr. 5289 Stuttgart entgegen. Wer noch etwas im Boden hat, der lasse sich Studenten kommen!

Kauf an die Kuhhalter. Der württ. landwirtschaftliche Hauptverband fordert alle Kuhhalter auf, alle Milch, die irgend verfügbar ist, restlos in die Verbrauchergemeinden abzuliefern, nachdem seitens der Verbraucher in den Verhandlungen vom 26. Oktober eine weitere Milchpreiserhöhung zugestanden worden ist.

Waldberg. Sitzung des Gemeinderats vom 25. Oktober. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde ein Gemeindegewerbesteuervergleich erledigt. Drei Besätze um Aufnahme in das hiesige Gemeindegewerbesteuerregister wurden genehmigt. Der Allg. Deutsche Versicherungverein A.G. in Stuttgart, bei welchem die hiesige Stadtgemeinde in einem Haftpflicht-Versicherungsverhältnis steht, hat die Jahresprämie von 414 M auf 6120 M erhöht. Bei diesen unverhältnismäßig hohen Prämienhöhen wird es der Gemeinde nicht möglich sein, das Vertragsverhältnis auf die Dauer aufrecht zu erhalten. Die Bezahlung des geforderten Zuschlages wird daher abgelehnt. Dem Besuch des Abordneten für die Beilage der Beilage und Schottersteine zu der Gausicherung des Signalwegs Nr. 6/5 zwischen Gernold Dürrenmühl und Reffelrieder um Gewährung eines Zuschlages von 50% zu den veranschlagten Aufwendungen wird mit Rücksicht darauf, daß das Vorbringen des Geschäftsführers gerechtfertigt erscheint und unter Berücksichtigung der empfindlichen Teuerungsvorhältnisse aus Billigkeitsgründen stattgegeben, unter der Voraussetzung, daß die beteiligten Gemeinden Esslingen und Schönbronn sich ebenfalls an den Mehrkosten beteiligen. Zwischen den Gemeinden Gillingen, Holzbrunn und Wildberg wurden Vereinbarungen getroffen betr. Zentralisation der Verwaltung in vier Gemeinden. Als Sitz wurde Gillingen bestimmt. Als Sprunggelder wurden festgesetzt für Wälder 1000 M, für nicht im Verband angehörende Gemeinden p. Sprung 1000 M, für Wälder 100 M, für Verbandsgemeinden 100 M. Für Jakob E. Brecht, Besonderehier, wird in die Wohnungskommission gewählt: Hermann Seimle, Schlosser, hier. Die Beschlüsse für Liebestunden u. nebenamt. Unterricht wurden entsprechend der Bekanntmachung des Min. des Kirchen- und Schulwesens vom 3. Okt. d. J. erledigt. Zum Schluss folgten verschiedene kleinere Verwaltungsgeschäfte.

Württemberg

Stuttgart, 26. Okt. Aufhebung der Immunität des Reichstagsabgeordneten. Die Genehmigung zur Disziplinaren und strafrechtlichen Verfolgung des deutschnationalen Abgeordneten Bagille, die er selbst beantragt hatte, wurde am 24. Oktober vom Geschäftsausschuß des Reichstags erteilt.

Stuttgart, 26. Okt. Not der Presse. In der letzten Stadtratssitzung kam auch die Not der Presse zur Sprache. Es wurde betont, daß viele Leute für Kaufwaren, Schokolade usw. Geld genug überflüssig haben, während man auf die Zeitung verzichtet. Man müsse bedenken, daß die Zeitung noch immer der allerbilligste Artikel sei. Allein für das Altpapier ließe sich der Preis für die Zeitung überhaupt heben. Die Wichtigkeit der Presse für das wirtschaftliche und kulturelle Leben dürfe nicht verkannt werden. Der Bevölkerung müsse endlich zu Bewußtsein kommen, daß im Fall des Zusammenbruchs des deutschen Zeitungswesens auch wir alle abgehängt wären. Der Stadtrat erklärte sein Einverständnis, die Presse soweit wie irgend möglich zu unterstützen.

Dazu schreibt uns die Korrespondenz des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes: Im gleichen Sinn möchte auch der Landwirtschaftliche Hauptverband seinen Mitgliedern gegenüber für die Presse eintreten, die nicht offenkundig zum Schaden der Landwirtschaft arbeitet.

Stuttgart, 26. Okt. Zur Postlagender Studenten. Die Handelskammer Stuttgart, der Verband Württ. Metallindustrieller, die Vereinigung württ. Arbeitgeberverbände, der Zentralverband des deutschen Großhandels, die Arbeitgeberinnenschaft des Württ. Einzelhandels und die Vereinigung württ. Banken und Bankiers erlassen an die von ihnen vertretenen Kreise des Wirtschaftslebens einen längeren Aufruf, schnell und reichlich Mittel zur Verfügung zu stellen, um den zur Veränderung der Studiensituation geschaffenen und noch zu schaffenden Einrichtungen die Sicherstellung für die Zukunft zu ermöglichen. Eine Anzahl Exportfirmen hauptsächlich, laufend einen bestimmten Prozentsatz vom Wert ihrer Ausfuhrleistungen als Unterstützungsbeitrag dem studentischen Hilfswerk zuzuwenden.

Leberhundenstreik im Bankgewerbe. Der Allgemeine Verband der deutschen Bankangestellten, Ortsgruppe Stuttgart, teilt uns mit, daß in den meisten deutschen Großstädten der Leberhundenstreik seit Montag voll eingeleitet hat, mit dem Zweck, neue Verhandlungen über die September- und Oktoberbezüge im Bankgewerbe zu erzwingen. In Stuttgart wird der Parole der drei Verbände fast durchweg Folge geleistet.

Stuttgart, 25. Okt. Vom Banktag. Der Finanzschutz hat die monatliche Zulage für Auswärtensentschädigung für Stationskommandanten für April auf 2500 und ab 1. Mai auf 3000 M. erhöht, für Oberlandjäger und Landjäger auf 2000 bzw. 2400 M. Gleichzeitig wurde ausgesprochen, daß eine Angleichung an die Geldentwertung erfolgen soll.

Gannstätt, 26. Okt. Der Mord. Die Leichenöffnung der ermordeten Karoline Pfefferkorn hat zweifelsfrei ergeben, daß ein bestialischer Lustmord vorliegt.

Am, 26. Okt. Unredlicher Beamte. Im August dieses Jahres verübte der ledige Kaufmann Karl Krauß von Stuttgart mehrere Unterschlagungen im Betrag von circa 40 000 M zum Schaden des Schwäb. Bauernvereins Am. Außerdem veräußerte er waggonweise landwirtschaftliche Maschinen und Kunststoffe, die vom Schwäbischen Bauernverein abgekauft waren, beiseite zu bringen und für seine

eigene Rechnung zu verwerten. Diese Absicht wurde aber verhindert. Krauß wurde festgenommen, dem Amtsgericht übergeben und er hat vor kurzem seine verdiente Strafe erhalten.

Am, 26. Okt. Mord. Vor etwa zwei Jahren wurde aus dem Illertal bei Böhringen (Bogern) eine männliche Leiche gezogen. Man nahm allgemein Selbstmord an. Nun wurden aber drei Burschen aus Böhringen verhaftet, die dringend verdächtig sind, an jenem Mann einen Mord begangen zu haben.

Calw. Unglücksfall. Am Dienstag abend fuhr der Schwerkraftwagen von Teinach mit seinem Fahrer wegen die gleichzeitig auf die Waldhorndüde folgende städtische Motorprize, wobei er vom Rad geschleudert wurde und veranlaßt einen Schädelbruch erlitten hat. Seine schweren Verletzungen machten die sofortige Ueberführung ins Bezirkskrankenhaus notwendig.

Mit verbundenen Augen

geben Sie durch die Welt, wenn Sie keine Zeitung lesen. Der Gesellschaftler unterrichtet Sie über alle Vorgänge in der ganzen Welt völlig unparteiisch, so daß Sie sich selbst ein Urteil bilden können. Füllen Sie heute noch den Bezugschein aus.

Ein Landesgewerbeamt für Württemberg. Von zuständiger Seite wird uns mitgeteilt: Beim Württ. Gewerbe- und Handelsaufsichtsamt tritt am 1. November d. J. der bisherige Oberarzt am Kaiserinenspital in Stuttgart, Dr. med. H. Fischer, als Gewerbearzt für das ganze Landesgebiet ein. Der neue Landesgewerbearzt wird — vorbehaltlich der Genehmigung seiner Stelle durch den Landtag — hauptsächlich beschäftigt sein. Zur Erfüllung seiner Aufgaben, welche namentlich in der Beratung der Gewerbeämter in medizinischen Angelegenheiten und in der Bekämpfung der Keimstoffe von landwirtschaftlichen Veränderungen durch gewerbliche Berufsarbeit bestehen, wird der Landesgewerbearzt neben dem Verkehr mit den Behörden auch mit den Kassenärzten, den Krankenhäusern und den Berufsvereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer dauernd in Verbindung bleiben.

Markenbrot für die Dienstboten. In verschiedenen Zeitungen war eine angebliche Entscheidung des Reichsernährungsministers verbreitet worden, daß in Familien, die wegen der Höhe ihres Einkommens zum Bezug von Markenbrot nicht berechtigt sind, auch die Dienstboten der Familie kein Recht auf Markenbrot haben. Dazu wird von der hiesigen Presseabteilung mitgeteilt, das das Ministerium des Innern habe für die Befreiung der Einkommensgrenze der Familien das Hauspersonal und diejenigen zusammengefaßt, welche über ein genügendes Einkommen zur Führung einer eigenen Existenz verfügen, nicht mit einzurechnen lassen. Somit können in solchen Haushaltungen den Hausangestellten die Brotmarken nicht vorenthalten werden. Dabei habe es in Baden kein Bewenden.

Umgestaltung des Reichsernährungsausschusses. Im Kriegsbekämpfungsausschuß des Reichstags teilte ein Ernährungsminister mit, daß die Regierung im November einen Nachtrag zum Reichsernährungsgesetz einbringen werde.

Die Reichsteuerungszahl für den Monat September 1922. Berechnet nach einer angenommenen Grundzahl von 100 im Monat Juli 1914, belief sich für Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung zusammen nach der Mitteilung des Württ. Stat. Landesamts auf 13 219 gegen 7705 im August und 3436 im April d. J. für Ernährung allein 15 417 gegen 9746 bzw. 4356, für Heizung und Beleuchtung 16 112 gegen 7716 bzw. 3497, für Wohnung 411 gegen 403 bzw. 287, Bekleidung 26 000 gegen 12 571 bzw. 4829.

Nach einer Uebersicht über die Teuerungsentwicklung in Württemberg im J. 1922, erhoben in 22 Gemeinden mit über 10 000 und 30 Gemeinden mit 5000—10 000 Einwohnern, steht Schwemningen an der Spitze. Vom Januar bis Ende September ist die Teuerungszahl in Schwemningen von 1417 auf 11 601 gestiegen, in Stuttgart von 1537 auf 11 188, dann folgen Ludwigsburg 10 921, Tübingen 10 864, Talsingen 10 769, Reutlingen 10 727, Rürtingen 10 687, Friedrichshafen 10 661, Pfullingen 10 582, Badnang 10 530, Rottweil 10 516, Geislingen a. St. 10 406, Gmünd 10 399, Tübingen 10 276, Wangen i. U. 10 171, Ehlingen 10 074, Heilbronn 9967, Ulm 9206. Die niedrigste Teuerungszahl von allen Gemeinden über 5000 Einwohnern hat Wiblingen mit 8885. Alle übrigen Gemeinden haben Teuerungszahlen zwischen 9000 und 10 000.

ep. Coang. Pressefest. Die allgemeine Pressenot trifft heute aufs schwerste auch die christliche Presse durch die ungeheure Steigerung der Herstellungskosten, bei den württ. ep. Gemeindeblättern J. B. auf das 300fache gegenüber der Vorkriegszeit, soll auf das 20fache gegenüber 1921, die den Fortbestand auch dieser Blätter aufs ernstlichste bedroht, da die Bezugspreise nicht in diesem Maß in die Höhe getrieben werden können. Um über Wege zur Abhilfe Beschlüsse zu fassen, soll am 14. November in Berlin ein außerordentliches ep. Pressefest stattfinden, zu dem Abgeordnete aller Organisationen neben Vertretern der befreundeten Auslandspresse erwartet werden.

Handelsnachrichten

Dollar Kurs am 26. Oktober: 4471.10 (4501.20) Mark.
1 Pfd. Sterl. 19.75, 100 holl. Gulden 173.565, 100 Schweizer Franken 80.548, 100 franz. Franken 80.623, 100 ital. Lire 17.087, 100 österr. Kronen 5.78, 100 holl. Kronen 13.989, 100 poln. Mark 34.4.

Die dritte Reihe der neuen 1000-Mark-Noten vom 15. Sept. 1922 wird demnächst ausgegeben werden.

Stinnes und die Handelskammer. Wie jetzt bekannt wird, hat Hugo Stinnes einen großen Vollen der Aktien der Berliner Handelskammer, Gründer Bankier Fürstberg (nicht zu verwechseln mit dem Fürsten von Fürstberg) im Kursbetrag von 900 Millionen Mark aufkaufen lassen. Es ist das erstmal, daß die Industrie offen in ein Großbankunternehmen eintritt.

Der Verband der Deutschen Vereinfachungskassen für Baum- und Holzgewerbe Leipzig hat den Teuerungszuschlag auf die Preise vom 1. Mai 1922 auf 1400 v. J. erhöht.

Wärkte

Schlachtviehmarkt Stuttgart, 26. Okt. Dem Donnerstagmarkt am Vieh- und Schlachtvieh waren zugeführt: 176 Ochsen, 43 Kühe, 216 Jungbullen, 300 Jungkühe, 600 Kälber, 434 Kälber, 789 Schweine, 23 Schafe, 5 Ziegen. Alles wurde verkauft. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen 1. Sorte 12 500—13 200, 2. Sorte 9800—11 500, Bullen 1. Sorte 11 600—12 250, 2. Sorte 10 500 bis 11 200, Jungbullen 1. Sorte 12 600—13 200, 2. Sorte 11 500 bis 12 000, 3. Sorte 10 000—10 800, Kühe 1. Sorte 9200—10 400 M., 2. Sorte 7500—8600, 3. Sorte 5000—7000, Fäbber 1. Sorte 14 600 bis 15 100, 2. Sorte 14 000—14 500, 3. Sorte 13 200—13 800 M., Schweine 1. Sorte 34 000—34 500, 2. Sorte 32 000—33 500 M., 3. Sorte 27 000—30 000 M. Verlauf des Marktes: lebhaft.

Wangen i. U., 26. Okt. Der Pferdemarkt war gut besucht und mit 120 Pferden besetzt. In den Gesellschaften wurden ca. 1000 Einsteckpferde gezeigt. Die Preise waren hoch und je nach Qualität sehr verschieden. 200 000—300 000 M. wurden verlangt und auch bezahlt. Ein Paar ganz schön, starke Pferde galten 1 100 000 M. Der Handel war lebhaft, doch kamen nicht all Käufern zustande wegen der ungewöhnlich hohen Preise.

Stuttgart, 26. Okt. Auf dem Rokokomarkt auf dem Wilhelmplatz betrug heute die Zufuhr 1002 Sentner. Preis 300 bis 350 M. für 50 Kilogramm. — Auf dem F. I. d. r. Markt auf dem Charlestantplatz betrug die Zufuhr 4000 Stück; Preis 450 bis 500 M. für 50 Kilogramm.

Stuttgart, 26. Okt. Der Stuttgarter Spätharst- und Pflanzmarkt findet am Dienstag, den 7. November d. J., in der Gemeindehalle statt. Wurzeln und Wimbren sind vom Marktverkehr ausgeschlossen.

Legte Drahtnachrichten.

Die bedrohte Ernährung im Winter

Berlin, 26. Okt. In einer Besprechung der Spitzenorganisation der deutschen Landwirtschaft mit Pressereferenten erklärte der Vorsitzende des Reichsausschusses, O. L. v. Braun, die Ernährungslage des deutschen Volkes biete Anlaß zu großer Sorge. Die von der Regierung geplanten Maßnahmen seien das Gegenteil einer Förderung der heimischen Produktion. Die dringende Aufgabe sei die Behebung der Not des Mittelstandes. Für die unbedeutende Bevölkerung müssen Lebensmittel beschafft werden durch Befreiung der wohlhabenden Schichten, und die inländische Lebensmittelherzeugung müsse dadurch gesteigert werden, indem der Landwirtschaft die entsprechenden Mittel zuwöhrt werden.

Die Denkschrift der bayerischen Regierung

München, 26. Okt. Die Denkschrift über die Ernährungsaufgaben, welche die bayerische Regierung ungenügt der Reichsregierung überreicht hat und die in dem Gedanken spielt, daß der Staat die Wirtschaft meistern müsse, wird nun auch innerhalb der Bayerischen Volkspartei teilweise abgelehnt. Sie sieht in einem gewissen Widerspruch mit den Vorschlägen, die das bayerische Handelsministerium schon einige Zeit früher der Reichsregierung übergeben hatte. Die Denkschrift ist von dem Staatsrat Schmitzle vom Ministerium des Innern verfaßt.

Lohnforderungen der Mannheimer Eisenbahner

Mannheim, 26. Okt. Die Räteversammlung des Deutschen Eisenbahnerverbands hat telegraphisch das Reichsernährungsministerium auf die Lohnunterstützung zwischen der Privatindustrie und der Eisenbahn hingewiesen, die 50—80 M. für die Stunde betragen sollen. Die Räte lehnen die vom Ministerium angebotenen Vorschlagszahlungen von 2000 M. für Beamte, 1500 Mark für Anwärter, 1000 Mark für Arbeiter ab und fordern einen Nachschuß von 6000 Mark.

Gehaltsforderungen der Beamten

Berlin, 26. Okt. Vertreter der Beamten- und Staatsarbeitervverbände (mit Ausnahme der christlichen Verbände) wollten gestern dem Reichskanzler neue Forderungen vortragen. Der Reichskanzler war verhindert, die Vertreter zu empfangen, das Reichsfinanzministerium aber lehnte Verhandlungen ab. Die Vertreter beschloßen, noch einmal den Reichskanzler persönlich zu einem Eingreifen zu veranlassen.

Erhöhung der Bergarbeiterlöhne

Essen, 26. Okt. Laut Schiedspruch werden vom 1. November ab die Löhne für Bergarbeiter über 20 Jahre um 50 Prozent, für Arbeiter von mehr als 18 Jahren um 40 Prozent und für Jugendliche um 30 Prozent erhöht. Außerdem werden Prämien zur Hebung der Arbeitsleistung eingeführt. Für jedes Kilo Kohle, das im November mehr als im September gefördert wird, soll eine Zulage in Höhe von einer Mark gezahlt werden. Die Bergarbeiterverbände fordern eine rückwirkende Lohnsteigerung ab 1. Oktober. Die über Annahme oder Ablehnung des Schiedspruchs entscheidenden Versammlungen werden am Sonntag stattfinden.

Sechte Kurzmeldungen.

Berlin. Das „Königs-Abendblatt“ meldet zu dem Postraub in der Segemühle, daß es einem Landjäger und zwei Postbeamten gestern Nacht gelungen ist, die Räuber, 6 Mann an der Zahl, bei Altlandsberg aufzuklären. Nach einem Feuergefecht mit dem Oberlandjäger gelang es den Räubern zu entkommen. Der Landjäger glaubt einen von ihnen gefangen zu haben.

Damburg. In dem Ueberfall auf den Schoner in der Elbemündung bei Freiburg wird aus Cuxhaven gemeldet, daß die Piraten durch Torpedoboote bei Weimarnplatte festgesetzt und verhaftet wurden.

Wien. Bei einem Einbruch in das Weimarer Goethe-Museum wurden Goethes Uhr, sein Trauring und ein goldener Becher geraubt.

Mehreren Blättern aus Berlin zufolge hat der Reichsanwalt beantragt, die Eröffnung des Hauptverfahrens gegen den Pfarrer Traub wegen Beleidigung des Reichspräsidenten vor dem sächsischen Senat des Staatsgerichtshofs zum Schutze der Republik stattfinden zu lassen.

Wetter-Bericht

Die Störungen nehmen weiter ab. Am Samstag und Sonntag ist zwar noch ab und zu bedecktes, aber in der Hauptsache trockenes und kaltes Wetter zu erwarten.

Kälte. In der Nacht zum Donnerstag sank der Wärmemesser selbst in geschützten Gegenden wie im Stuttgarter Tal auf 3 Grad C unter Null. Auf der Alb erreichte die Kälte 5 Grad.

